

# Schreibmaschinen hämmern alte Musik

## Die Korrespondenz im Nachlass Dr. Dr. h. c. Ulrich Rück

Im Germanischen Nationalmuseum befindet sich heute eine der weltweit größten und bedeutendsten Sammlungen historischer Musikinstrumente. Schon seit den Anfangsjahren des Museums gehörten Instrumente der europäischen Kunstmusik zum Kanon der Sammlungen. Doch erst mit der Übernahme der Sammlung Rück im Jahr 1962 konnte sich das GNM hier international profilieren. Nicht nur dass rund 1500 Objekte den Bestand deutlich aufstockten; im Übernahmevertrag verpflichtete Ulrich Rück das Museum auch, einen Konservator und einen Restaurator für historische Musikinstrumente dauerhaft anzustellen, um die Sammlung in Forschung, Konzertleben und Ausstellungsbetrieb präsent zu halten. Neben europäischen und außereuropäischen Musikinstrumenten kam eine Fachbibliothek und ein schriftlicher Nachlass, das sogenannte „Archiv Rück“, ins Museum. In einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft in ihren Programmen zur Förderung der wissenschaftlichen Literaturversorgungs- und Informationssysteme unterstützten Projekt wird nun im Archiv des GNM die Korrespondenz im Nachlass Rück formal und sachlich erschlossen. Vor allem Musikwissenschaftlern, Historikern,

Restauratoren und Instrumentenbauern soll damit ein komfortabler Zugang und eine schnelle Recherche auch via Internet ermöglicht werden.

Ulrich Rück erblickte am 18. 10. 1882 in Nürnberg das Licht der Welt. Etwa zu diesem Zeitpunkt begann sein Vater Wilhelm (1849 – 1912), Organist und Musiklehrer, Musikinstrumente zu sammeln. Nach dem Tod Wilhelm Rück ruhte die Verantwortung für die Sammlung und das 1892 gegründete Pianohaus Rück auf Ulrich, dem älteren Bruder Hans (1876 – 1940) sowie der Mutter Margarethe (geb. Rudelsberger, 1854 – 1926). Die Sammlung umfasste zu diesem Zeitpunkt rund 340 Objekte, scheint aber in der Folgezeit in einen Dornröschenschlaf gefallen zu sein. Erst Mitte der 1920er-Jahre, so ist die erhaltene Korrespondenz interpretierbar, beschäftigte man sich im Hause Rück wieder mit historischen Musikinstrumenten. Erforschung, Erwerb, Verkauf, Bewahrung, Gebrauch, Restaurierung und Ausstellung von Musikinstrumenten, aber auch Musikbüchern, Noten, Tabulaturen, Bildern und Plastiken spiegeln sich in der rund fünf laufende Meter und 1022 Briefwechsel umfassenden Korrespondenz. Ein Teil der Korrespondenz bezieht sich auf die Arbeiten des Hauses Rück in den Bereichen Restaurierung nicht hauseigener Musikinstrumente sowie Neubau nach historischen Vorbildern. Die Arbeiten an W. A. Mozarts Hammerflügel (1937) und Klavichord (1942) für die Stiftung Mozarteum Salzburg und die exklusive Anfertigung von Kopien dieser Instrumente durch Otto Marx für das Haus Rück seien hier neben vielen anderen Projekten dieser Art als besonders populäre Beispiele genannt.

Einige Briefwechsel behandeln auch die Vermittlung bzw. den Verkauf von Produkten der Firma Maendler-Schramm. Zwar wurden bei Rück separate Ordner mit der Aufschrift „Sammlung“ geführt, in manchen Fällen fanden aber auch solche Vorgänge des Klavierhandels Eingang in die Sammlungskorrespondenz. Der Großteil der Korrespondenz ist in Form von unsignierten maschinenschriftlichen Durchschlägen erhalten, die aber mit einem Verfasserkürzel und dem Kürzel einer Schreibkraft versehen sind. Nur wenn Ulrich Rück unterwegs war, schrieb er selbst auf einer Reiseschreibmaschine oder diktierte dem ihn begleitenden Bruder Hans, dessen Handschrift die flüssigere war. Alle Mitarbeiter des Pianohauses waren in die Belange der Sammlung involviert und so kommt es, dass z. B. vom langjährigen Prokuristen Hugo Haid oder dem Restaurator Martin Scholz diktierte Briefe ebenfalls als Durchschläge in der Sammlungskorrespondenz zu finden sind.

Eine kontinuierliche Korrespondenz zur Sammlung ist ab 1924, beginnend mit dem Briefwechsel mit Otto Frank (Orgelbauer und Restaurator am Deutschen Museum in München), überliefert. Dieser Kontakt lässt darauf schließen, dass man sich Mitte der 1920er-Jahre erstmals wieder der Pflege und Erhaltung des Sammlungsbestandes widmete. Aber erst die anschwellende Korrespondenz ab 1929 bezeugt dann auch den



Ulrich Rück (um 1955)

Willen, die Sammlung systematisch auszubauen und sie in den Räumen des Pianohauses museal zu präsentieren. Ein weiteres Ziel der Rücks war es, mit spielfertig restaurierten historischen Instrumenten Konzerte zu veranstalten. Wichtige neue Korrespondenzpartner im Jahr 1929 waren u. a. der Musikwissenschaftler Georg Kinsky, der vormals die bedeutende Heyer-Sammlung in Köln betreute, die Sammler P. A. Schumacher und Josephus Weber sowie die Instrumentenbaufirmen Leandro und Giacomo Bisiach (Geigenbau), Karl Reinisch (Orgelbau) und Walter Stowasser (Blasinstrumentenbau). Ein Jahr später müssen als wichtige neue Kontakte die Brüder Otto und Bruno Marx (Restauratoren und Klavierbauer), Theo Schäffer (Sammler), Werner Danckert (Musikwissenschaftler) und Wilhelm Heckel (Blasinstrumentenbau) genannt werden. In den Folgejahren wuchs die Liste der Korrespondenzpartner aus den Bereichen historische Musikinstrumente und alte Musik um viele Personen und Institutionen weiter, bis Ulrich und Hans Rück, spätestens seit 1937, allein schon aufgrund der Vielzahl und Intensität ihrer Kontakte, selbst den Rang zentraler Akteure in diesen Bereichen innehatten.

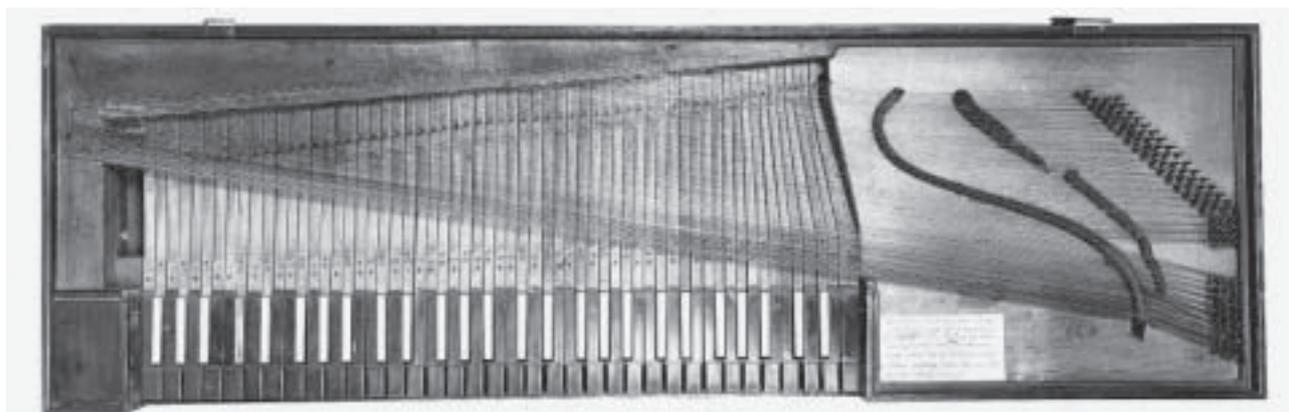
Wichtige Institutionen als Korrespondenzpartner waren u. a.: Kunsthistorisches Museum Wien (Personen: Luithlen, Klapsia, Dworschak), Institut für Musikforschung Berlin (Berner, Seiffert, Albrecht, Otto), Musikinstrumentensammlung der Universität Leipzig (Schultz), Musikhistoriska Museet Stockholm (Norlind, Emsheimer), Schola Cantorum Basilensis (Sacher, Nef), Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg (u.a. Paumgartner, Preußner), Gesellschaft der Musikfreunde Wien (Kraus, Geiringer), Institutionen für Musikforskning Universität Uppsala (Walin), Musikwissenschaftliches Seminar der Universität Erlangen, Händelhaus Halle, Dienst voor Schone Kunsten der Gemeente Den Haag (van der Meer), Muzicke Akademije und Etnografski Muzej Zagreb (Sirola), Orgelbau Mertel, Steinway & Sons, Orgelbau Alexander Schuke. An Einzelpersonen sind neben den bereits Genannten u. a. hervorzuheben: Edwin Fischer, Ralph Leonard Kirckpatrick, Yella Pessl, Gretl Kraus, Konrad Lechner, Franz Josef Hirt, Karl Lütge, Lonny Epstein, C. F. Colt, Walter Klinckerfuss, Hugo Engel, Fritz Wildhagen, Hans E. Hoesch, Berol Kaiser-Reka, Werner Leibbrand, Adolf Hartmann, Friedrich Ernst, Hermann Hauser, Eugen Sprenger, Eugen Tenucci, Rudolf Ibach, Robert Leibl, Carl Ferdinand Pohl,



Briefdurchschlag Ulrich Rück an Mozarteum (Valentin)

Curt Sachs, Georg Kinsky, Hans Hickmann, Susi Jeans, Rudolf Steglich und Gustav Becking.

In der NS-Diktatur erfuhren Wissenschaften, Musik und Museumslandschaft propagandistisch und rassentheoretisch motivierte Förderungen und Ausformungen, die in den Rückschen Aktivitäten und damit auch in der Korrespondenz ihren Niederschlag fanden. Zwischen 1933 und 1942 wuchs die Sammlung von etwa 600 auf über 1200 Objekte an, wurde eine Vielzahl an Konzerten und Vorführungen mit Rückschen Instrumenten veranstaltet. Dabei pflegten die Rücks Kontakte sowohl zu Nazis als auch zu Opfern des Regimes. Professor Rudolf Steglich z. B., der als wissenschaftlicher Betreuer der Sammlung Rück fungierte, polemisierte u. a. gegen den „Nicht-ariar“ Curt Sachs (Brief an U. Rück vom 10./11. 7. 1939) und nahm 1943 eine Dissertation „über den jüdischen Einfluß auf die Wiedergabe klassischer deutscher Violinmusik“ ab. Er teilte Ulrich Rück am 28. 4. 1948 mit, daß er zwar kein Mitglied der NSDAP gewesen, aber von der Erlanger Spruchkammer als Mitläufer eingestuft worden sei. Gustav Becking, sein Vor-



W. A. Mozarts Klavichord (Internationale Stiftung Mozarteum, Salzburg), vor der Restaurierung, 1942

gänger im musikwissenschaftlichen Seminar, war seit 1939 Mitglied der NSDAP und arbeitete als Vertrauensmann des SD an der Universität Prag. Er gehörte zum weiten Kreis der Wissenschaftler, mit denen die Rücks in regem Austausch standen. Georg Kinsky hingegen, der für das Haus Rück mehrere Expertisen ausfertigte und 1935 einen Führer durch die Sammlung schrieb, wurde von den Nazis verfolgt und mit Zwangsarbeit schikaniert, die seine Gesundheit zerrüttete. Einen Teil seines Hab und Gutes musste er 1944 Hals über Kopf verkaufen. Wie in diesem Fall könnte die Korrespondenz Rück für die Provenienzforschung von Objekten aus dem Besitz von Opfern und Verfolgten des NS-Regimes hilfreich sein. Die hier nur knapp

umrissenen zeitgeschichtlichen und musikwissenschaftlichen Themenbereiche lassen erahnen, dass mit dem voraussichtlich im Frühjahr 2008 komplett gesichteten Archivbestand eine für viele Forschungsrichtungen interessante Quelle der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen wird.

► RALF KETTERER

Literatur:

MGG, neueste Ausgabe, Artikel zu den genannten Personen und zum Nationalsozialismus

Winter, Eduard: Mein Leben im Dienst der Völkerverständigung, Bd. 1, Berlin 1981

Zum DFG-Projekt: <http://forschung.gnm.de/htm/htm2/dfgur/GNMur.htm>